

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 33 (1943)
Heft: 7

Artikel: Kunstmaler Plinio Colombi : 70jährig
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-635512>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

es in den Stämmen geknackt. Kaum war ich weg, täng, war meine Stossbänne bedeckt mit grossen Steinen! Am Montag drauf mussten wir den Arbeitsplatz wechseln, das ganze Loch war eingestürzt. Die ständige Gefahr hat mir in einem gewissen Sinne gefallen. Doch

gibt es Leute dort, die es manchmal mit der Angst zu tun bekommen. Einer erzählte mir: „Wenn ich so daran denke, dass es plötzlich einstürzen könnte, meine Kehle schnürt es mir zusammen. Manchmal könnte ich davonlaufen!“ Ja, es hat etwas, man weiss nie, kommt

man wieder ganz heraus. Diese Frage stellt man sich oft.

Man kann wirklich etwas erleben in der Kohlenmine, man kann aber auch genug bekommen, genug bis über die Kehle. Ich habe genug bekommen, doch interessant ist es gewesen.

Kunstmaler Plinio Colombi — 70jährig

Wenn ein Geistesarbeiter, sei er nun Musiker, Schriftsteller, Maler oder Architekt, uns in stiller Treue und ohne von sich selber viel Wesens zu machen, jahrzehntlang Werke schenkte, die uns grosse Freude bereiten, ja, die uns in der Hatz und Unruhe, in den Mühen und Sorgen des täglichen Lebens zu Ruhepunkten werden, dann darf das 70. Geburtstagsfest als die passende Gelegenheit benützt werden, um ihm einmal den herzlichsten Dank auszusprechen und um ihm in aufrichtiger Verehrung zu sagen, dass uns sein Geistesschaffen bereichert.

Plinio Colombi, unser heutiger Jubilar, hat nie um die Gunst der Öffentlichkeit kämpfen müssen und noch weniger darum gebettelt; nicht allein, weil dem Tessiner, der nun schon viele Jahre im Bernerland lebt, hier seine Heimat fand und bernische Art und bernisches Volkstum verehrt und liebt, ein solches um die Gunst-laufen in der Seele zuwider ist, sondern weil seine Bilder eine Empfehlung von dritter Seite gar nicht bedurften: sie sind einfach schön, gefallen immer, sie sind der Ausdruck des Wohlgefallens an der Schöpfung.

Colombi ist ein Meister in der Darstellung der Gebirgswelt; er kann, wie nicht bald ein anderer, das Wasser malen, die Stimmung unserer Seen und Landschaften wiedergeben, und das Leuchten, den Glanz und die strahlende Schönheit, Ruhe und Weihe über den Schneefirnen und Schneefeldern bringt nur er so heraus! Er, der die gültigen Stilgesetze der Malerei beherrscht und bei dem sich das technische Können mit einer ursprünglichen Ehrfurcht und grossen Liebe zur Natur (zu Bergen, Seen, Bäumen und Alpenblumen) vereint, lebt mit ganzer Seele in seinem Schaffen.

Sein Werdegang und Lebensweg ist gradlinig und sich selber treu. Nach der Mittelschule schickte er sich an, auf Wunsch seines Vaters technische Wissenschaft zu studieren; ging aber bald aus innerem Drange zur Malerei über; er studierte in Winterthur, Zürich, Paris; wir treffen ihn in Italien und Deutschland, in den Schweizer Gebirgskantonen, bis er im Bernerland seine zweite Heimat findet und nun seit bald 20 Jahren in Spiez am Thunersee lebt und arbeitet. Wie die Klassiker der Schweizer alpinen Malerei Calame, Diday, Segantini, Töpfer, Koller, ist es auch bei unserem Colombi so, dass sein gutes Schweizerbild im Ausland für die Schönheit unseres Landes wirbt. Dabei sind es nicht allein Oelbilder Colombis, welche in öffentliche und private Sammlungen wandern, sondern ebenso seine Aquarelle, die in einfacher, klarer Form und in feinen Farbentönen das Typische eines Landschaftsausschnittes festhalten, wie ihn das Auge des Künstlers schaut und erlebt.

Sicher, er ist kein Schwätzer, unser Plinio Colombi, aber ein gemütsvoller und gemüthlicher Erzähler, ein unter-

haltsamer Gesellschafter im kleinen Kreise. Wie sollte er, der so vieles gesehen und erlebt hat mit dem geübten Auge des Künstlers und der soliden Bildung des Akademikers, wie sollte dieser geistig so ungemein bewegliche Tessiner-Berner uns en passant und mit dem lachenden Munde des Weisen nicht viel zu sagen und zu geben haben?

Darum ist es immer ein besonderer Genuss mit ihm über Feld und durch den Wald zu bummeln, durch ein Dorf zu spazieren, ein Museum zu betreten, eine Kunstaussstellung zu besuchen — da und dort stillezustehen und zu vernehmen, was er, gerade er zur Architektur dieses oder jenes Hauses zu sagen hat. Bei solchem Spazieren durch unsere Bernerdörfer fällt auf, dass Herr Colombi (der übrigens nicht voreilig oder stolz ungerecht im Urteil ist) z. B. ein Haus nicht nur als solches betrachtet, sondern gleich auch seine Umgebung überschaut, die Bäume, die es flankieren, den Garten, die Nachbarschaft, den Hintergrund, von dem es gleichsam umarmt wird, und noch sieht er gleichzeitig mit dem Hause das ganze Landschaftsbild, in dem und aus dem ein Haus herauswächst.

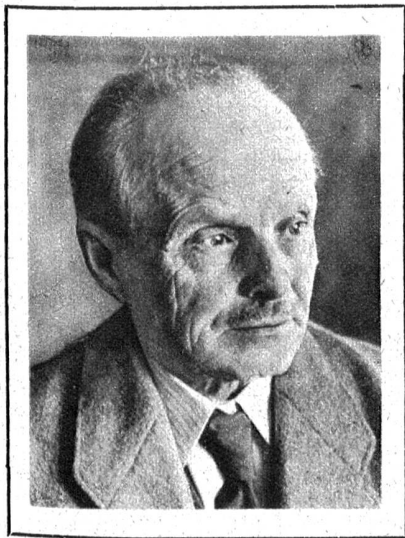
Er hat grosse Freude an schönen Bäumen und Baumgruppen — natürlich auch an Blumen. Einen solch liebevollen, ja andächtigen Laien-Botaniker, wie Herr Colombi, gibt es wohl nicht bald; nicht nur kennt er die Blumen meistens auch mit dem lateinischen Namen und hat seine Lieblinge auf die Leinwand gezaubert, in seinem Garten in Spiez pflegt und hegt er seine Alpenblümchen in breiten Beeten; von jedem weiss er etwas zu erzählen; wo sie wachsen und wie sie blühen, und er scheut im Frühling und Herbst keine Mühe, für seine Blumenanlagen, denen er womöglich die natürlichen Lebensbedingungen schafft.

Was beim Besuch von Bilderausstellungen schaffender Künstler (also seiner Kollegen) immer angenehm berührt, ist seine wohlwollende Kritik, auch Anfängern gegenüber, deren Name noch völlig unbekannt ist, die aber Begabung und Fleiss aufweisen. Neidlos das Können manches Zeitgenossen bewundernd, hält er aber nicht hinter dem Berg mit seiner Verurteilung solcher Bilder, die den Grundgesetzen der Malerei Hohn sprechen, die weder dem Auge noch dem Herzen etwas zu geben haben. Ihm, dem sorgfältigen und fleissigen Arbeiter, ist die erstaunliche Flüchtigkeit und Schludrigkeit vieler Maler ein Greuel, aber auch die Anmassung angehender Kunstmaler, die, ohne noch etwas ernstlich und solid gelernt zu haben, schon etwas sein wollen! Am wenigsten aber hält er auf den Malern, die schablonenhaft die verschiedenen Stilrichtungen nachäffen, ohne innere Ueberzeugung und Kongenialität, und die ihre Malweise fast noch häufiger wechseln als die Hühner ihr Gefieder. Dass dieser ehrliche und gradlinige Maler und Könnner, an dem, was er erkämpft und als gut erkannt hat, treu bleibt, freut uns.

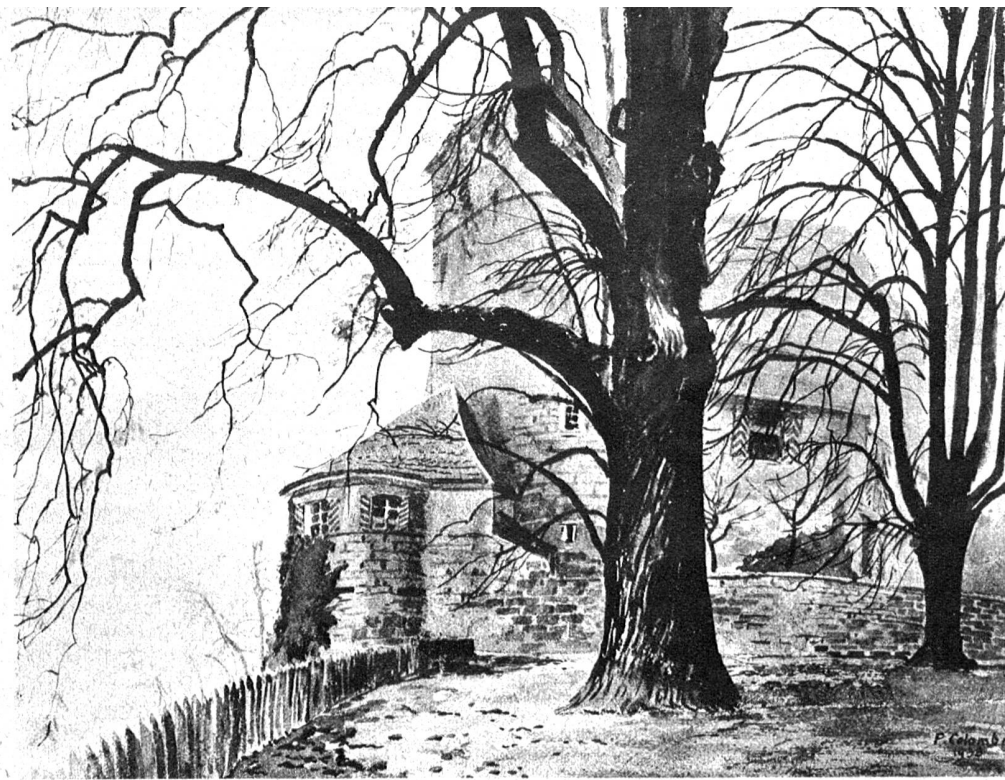
Colombi kann für gute alte und moderne Meister schwärmen und sich begeistern. Wie leuchten seine Augen und wie beglückt steht er vor einem Holbein, einem Bruegel, einem Buchser; wie kann er auf die Schönheiten eines guten Gemäldes aufmerksam machen. Gerade dieses Mitgehen und Mitteilen von Plinio Colombi sagt, dass dieser Meister uns noch manches gute und schöne Bild malen wird. A.

Wer den Rappen nicht ehrt, ist den Franken nicht wert

Eine sparsamere Methode, die Zähne zu reinigen, als mit Ultradent, gibt es nicht, wenn die Zähne zugleich geschont sein sollen. Die Monatsflasche kostet 60 Cts. Je grösser die Familie, desto grösser wirkt sich die Ersparnis aus, und dabei erhalten Sie sich Ihre Zähne ein Leben lang gesund. Monatspackung 60 Cts. Originalpackung Fr. 1.75, in allen Fachgeschäften.



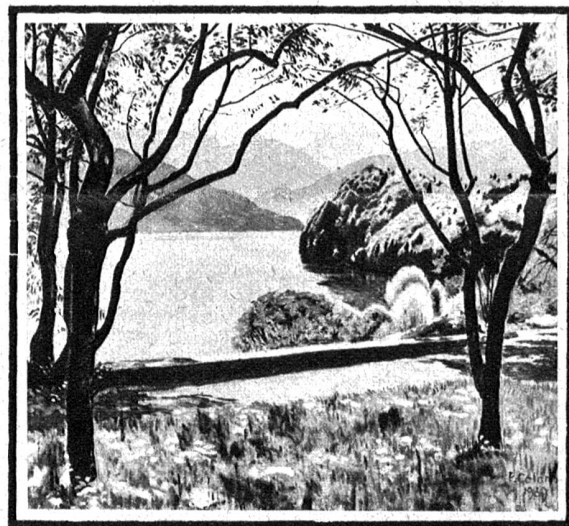
*Kunstmaler Plinio Colombi,
der am 14. Februar
seinen 70. Geburtstag feiert*



Schloss Murten



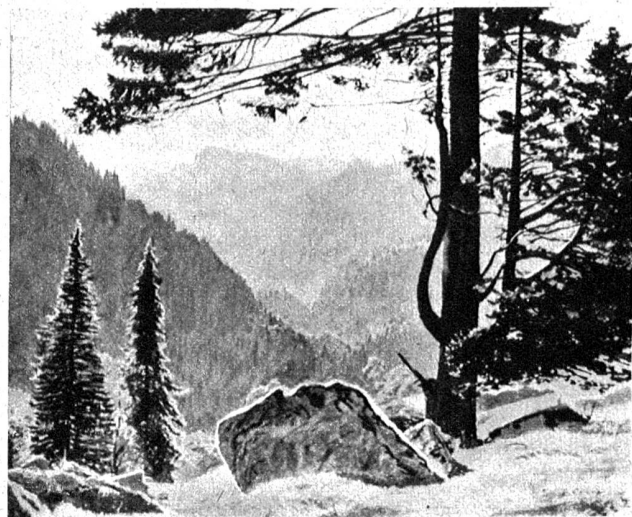
Thunersee



Am Thunersee



Winterlandschaft



Sommerlandschaft